

| | |
|---------|------------------------------------------------------------------------|
| Quelle: | Schriftauslegungen (23. Heft) Psalm 51–95 Predigt über Psalm 68,1-7 |
| Datum: | Gehalten den 29. Oktober 1871, morgens |

Gesang

Psalm 19,4.5

Gott redet, hört sofort,
 Vollkommen ist Sein Wort,
 Das unser Herz bekehrt;
 Sein Zeugnis ohne Trug,
 Macht auch die Albern klug,
 Weil's wahre Weisheit lehrt.
 Gerad ist Sein Befehl,
 Erhebet unsre Seel',
 Und ist des Lebens Wonne.
 Des Herrn Gebot ist Licht,
 Das blödeste Gesicht
 Erheitert bei der Sonne.

Die Furcht des Herrn ist rein;
 Sie schmückt, die ihr sich weihn,
 Und währet ewiglich.
 Das Recht des Herrn ist klar;
 Ganz billig und ganz wahr
 Verklärt es jedem sich.
 Es ist den Menschen hold;
 Das allerfeinste Gold
 Muß ihm an Werte weichen;
 Ihm ist an Süßigkeit,
 Womit es uns erfreut,
 Kein Honig zu vergleichen.

Lasset uns aufschlagen die ersten Verse von

Psalm 68:

„Ein Psalmlied Davids, vorzusingen. – Es stehe Gott auf, daß Seine Feinde zerstreuet werden, und die Ihn hassen, vor Ihm fliehen. Vertreibe sie, wie der Rauch vertrieben wird; wie das Wachs zerschmelzt vom Feuer, so müssen umkommen die Gottlosen vor Gott. Die Gerechten aber müssen sich freuen und fröhlich sein vor Gott und von Herzen sich freuen. Singet Gott lobsinget Seinem Namen. Machet Bahn Dem, der da sanft herfährt; Er heißt Herr, und freuet euch vor Ihm, der ein Vater ist der Waisen und ein Richter der Witwen. Er ist Gott in Seiner heiligen Wohnung. Ein Gott, der den Einsamen das Haus voll Kinder gibt, der die Gefangenen ausführet zur rechten Zeit, und läßt die Abtrünnigen bleiben in der Dürre“. –

Der 68. Psalm ist laut der Überschrift ein Psalm Davids. David hat demnach diesen Psalm gedichtet. Nachdem er ihn gedichtet, hat er ihn dem Vorsteher des Gesangs und der Musik übergeben, auf daß dieser Psalm der Gemeinde vorgesungen werde, und die Gemeinde denselben sänge. – Man sagt, David habe diesen Psalm gemacht, da er dir Lade Gottes gen Zion hinauf brachte. Aber es braucht dessen nicht; vielmehr steht es fest, daß er diesen Psalm gemacht hat, nachdem er die Verheißung überkommen hatte: „Ich will dir ein Haus bauen! Lange nachdem du entschlafen bist, will Ich einen Sohn aus deinen Lenden erwecken, dem Ich ein ewiges Königreich geben will“. Es hat also David, nachdem er diese Verheißung bekommen, im Geist als ein Prophet vorhergesehen das Leiden und Sterben des wahrhaftigen David, Davids Sohns und Herrn; er sah Ihn im Geiste vorher als begraben, als auferstanden, gen Himmel gefahren und sitzend zur Rechten Gottes. Wie er das nun im Geiste vorhergesehen hat, ist es sein Gesang und Gebet gewesen: der Herr möge doch bald kommen lassen, was Er verheißt, und so weissagt er denn in diesem Psalme von der Auferstehung Christi, wenn er spricht: „Es stehe Gott auf, daß Seine Feinde zerstreuet werden“. Dann hat er in diesem Psalme auch geweissagt von der Himmelfahrt Christi, V. 19: „Du bist in die Höhe gefahren und hast das Gefängnis gefangen;“ und dann von der Ausgießung des Heiligen Geistes, welchen der Herr, nachdem Er aufgefahren ist gen Himmel, als Verheißung von dem Vater erworben hat, in demselben 19. Verse: „Du hast Gaben empfangen für die Menschen, auch die Abtrünnigen, daß Gott, der Herr, dennoch daselbst bleiben wird“. Und ebenfalls von der Ausgießung des Heiligen Geistes spricht er im 10. Vers: „Nun aber gibst Du Gott Deinen gnädigen Regen, und Dein Erbe, das dürre ist, erquickest Du, usw.“

Als nun die ersten Gläubigen die Predigt der Apostel hörten, hatten sie bekanntlich das Buch, welches wir „Neues Testament“ nennen, noch nicht; sie hatten nichts als das Buch, das wir „Altes Testament“ nennen. Dieses hatten die Juden in ihrer Sprache, und die übrigen Völker, welche hinzugebracht wurden, in der damals allgemein bekannten griechischen Sprache. Wir lesen von den ersten Christen, daß wenn sie die Apostel gehört hatten, sie hernach in der Schrift untersuchten, ob es sich also verhielte, und daß sie es denn also gefunden. Da könnet ihr nun auch als mit Händen greifen, daß in diesem Psalm von der Auferstehung, der Himmelfahrt Jesu Christi, von der Ausgießung des Heiligen Geistes und von dem Königreich der Himmel geweissagt ist.

Gesang

Psalm 25,2

Zeige, Herr! mir Deine Wege,
Mach mir Deinen Pfad bekannt,
Daß ich treulich folgen möge,
Jedem Winke Deiner Hand.
Leit' in Deine Wahrheit mich,
Führe mich auf rechte Pfade:
Gott, mein Heil, ich suche Dich;
Täglich harr' ich Deiner Gnade.

Es ist mir, meine Geliebten, daran gelegen, um euch mal erst die wahrhaftige Gottheit unseres Herrn Jesu Christi vor Augen zu führen. Das ist von viel Gewicht. Ihr wollet das ja euren Kindern einprägen als das vornehmste Stück des Glaubens, daß Christus darum wahrhaftiger Gott sein muß, daß Er den Zorn Gottes wider die Sünde an Seiner Menschheit habe tragen und uns die Gerechtig-

keit und das Leben habe erwerben und wiederbringen können, daß demnach Sein Leiden ein ewig gültiges Leiden sei, und Seine Bezahlung, dadurch Ihn die Schuld entrichtet ist, eine ewig gültige Bezahlung, und die Gemeine demnach einen ewigen Ablass habe, oder wollt ihr: eine ewige Quittung, daß alles bezahlt sei. – Es wird in diesem Psalme jemand angeredet mit dem Wörtlein „Du“, z. B. Vers 19: „Du bist in die Höhe gefahren und hast das Gefängnis gefangen“. Wer ist dieser „Du“? Das ist Derselbe, zu dem er auch alles Übrige in diesem Psalme sagt und den er durchweg in diesem Psalme „Herr“ und „Gott“ nennt. Z. B. Vers 2: „Es stehe *Gott* auf, daß Seine Feinde zerstreuet werden“; V. 5: „Singet *Gott*, lobsinget Seinen Namen! Machet Bahn Dem, der da sanft herfährt; Er heißt Herr, und freuet euch vor Ihm“. Unser Herr Jesus Christus wird im Neuen Testament durchweg der Herr genannt. Es entspricht dies dem hebräischen Namen Jehovah, das will sagen: „der da war, der da ist, der da sein wird“. Also: „machtet Bahn Dem, der da sanft herfährt, er heißt *Herr*“. Von demselben Herrn heißt es Vers 6, daß Er *Gott* ist in Seiner heiligen Wohnung, ein Gott, der den Einsamen (V. 7.) das Haus voll Kinder gibt. Und Vers 10: „Nun aber gibst Du *Gott* einen gnädigen Regen“. V. 12: „Der *Herr* gibt das Wort mit großen Scharen Evangelisten“. V. 20: „Gelobet sei der *Herr* täglich. *Gott* legt uns Seine Last auf, aber Er hilft uns auch“. V. 21: „Wir haben einen *Gott*, der da hilft, und den *Herrn Herrn*, der vom Tode errettet“. V. 29: „Dein *Gott* hat Dein Reich aufgerichtet; dasselbe wollest Du *Gott* – Jesus Christus – uns stärken; denn es ist Dein Werk“. V. 33: „Ihr Königreiche auf Erden singet *Gott*, lobsinget dem *Herrn*, Dem, der da fährt im *Himmel* allenthalben von Anbeginn. Siehe Er wird Seinem Donner, d. i. Seinem Worte, Kraft geben. Gebet *Gott* die Macht“.

Wie ihr denn die Psalmen überhaupt leset als Ausdruck des inneren Lebens aller derer, welche dem Lamme nachfolgen, wo es auch hinget, so wollet ihr diesen Psalm lesen, als Ausdruck und Beschreibung dessen, was wir nach den Artikeln unseres allgemeinen christlichen Glaubens als Verheißung annehmen. Lasset uns diese Artikel doch ja nicht aus den Augen verlieren, und sie nicht bloß für so was halten, das man wohl wisse, das aber doch nicht der Grund sei. Ich sage euch: ihr sollt feste Balken für das Gebäude eures Seelenheils haben, und demnach auch eure Kinder, beim Lesen des Wortes Gottes und der allbekannten und nicht genug bekannten Artikel des christlichen Glaubens halten. Glaubet mir: das ist ein Grund, der festliegt; aber ach man ist in der Kenntnis dieser Wahrheiten gewöhnlich so schwach und hält sich zu viel mit sich selbst und seinen eigenen Wegen und Gestaltungen auf, und vergißt, daß man doch in dem Glauben sich üben soll: Ich habe einen Vater dort oben im Himmel, Der ist Gott, und ist gnädig und freundlich und allmächtig, Der hat alles gemacht, was ich sehe und nicht sehe, Dem ist nichts zu wunderbar, und bei Dem ist kein Ding unmöglich! Man vergißt, daß man sich üben soll in dem Glauben: wir haben einen Herrn Herrn, das ist unser Herr Jesus Christus, wahrhaftiger Gott, Eins mit dem Vater, und wahrhaftiger Mensch an unserer Statt, – in dem Glauben, daß der Heilige Geist ist Gott und Herr, und also unser allmächtiger Tröster, der Herzenskenner, der Herzen und Nieren prüft, und weiß, was für ein Gemächte wir sind.

Nun was anderes. Dieser Psalm sieht sich schön an. Das geht da mit klingendem Spiel; er fährt hoch her. Gott stehe auf, daß Seine Feinde zerstreuet werden, und die Ihn hassen, vor Ihm fliehen! Macht Bahn dem, der sanft daherfährt, Er ist ein Mann der Witwen und ein Vater der Waisen, Er setzt die Einsamen in ein volles Haus, und macht die Gebundenen los! Das ist alles ganz prächtig. Aber wenn ihr da nur die Pracht sehet, so schließet ihr das Buch wieder, nachdem ihr es gelesen, und geht wieder an euer Geschäft, habt aber doch nicht den Trost davon, den ihr davon haben sollet. Hört, meine Geliebten, man muß eigentlich versunken und ertrunken sein, keinen Boden mehr unter den Füßen haben, es muß einem alles zerbrochen sein, auf daß man an diesem Psalm einen Halt,

einen lebendigen Trost habe. Wo es also so schön und lieblich klingt, denkt da allererst an das Widerspiel. Sieht David im Geiste, daß *Gott aufsteht* (V. 2), dann sieht er Gott im Grabe liegen, dann hat er das ganze Heer der Hohenpriester, der Schriftgelehrten und Pharisäer, das ganze Heer derer, die Jesum Christum unsern Heiland, hassen, vor sich. Das liegt auf der Hand. Wenn wir also diesen Psalm lesen, dann lasset uns auch denken an ein Heer von *Feinden*, an ein Heer derer, *welche den Herrn Jesum Christum hassen*, und ich meine: davon sind wir sattsam umgeben. Die Zeit, worin wir leben, ob es auch scheinbar eine ruhige Zeit ist, ist doch von Neuem eine fürchterliche Zeit, noch fürchterlicher und schrecklicher, als da es ausbrach im Jahre 1870 wider Preußen, das ist, wider die Kirche Gottes. Jetzt wühlt man im Verborgenen, und die fürchterlichen Brände, wovon wir lesen, daß sie allerwärts vorkommen, z. B. in Amerika, wo jene große Stadt verbrannt ist, und namentlich auch in Rußland, und allerlei andere Greuel, die wie Heuschrecken das Land abfressen mit allerlei greulicher Lehre und Abfall, welcher mehr und mehr auch unter den armen Menschen dieser Stadt überhand nehmen. Das alles kündigt uns fürchterliche Gerichte an. Dazu droht Teuerung und Hungersnot. Und dann dieses Streiken der armen Arbeiter! Niemand ist mehr zufrieden! Gottes Wort ist fast allerwärts von den Tischen und aus den Häusern der Großen und Mächtigen hinweg. Es gibt noch ein anderes Heer von Feinden, die um uns und in uns sind. Wenn ich daran denke, so geht mir der Schaden Josephs zu Herzen! – Wenn wir in diesem Psalme lesen: „*die Gerechten müssen sich freuen*“, dann tun sie dies nicht, sondern dann sind die Gerechten traurig, niedergeschlagen, dann haben sie den Tod in ihren Gliedern, in ihren Herzen; dann können sie nicht singen und psalmsingen dem Herrn, es liegt ihnen vielmehr ein Schloß gleichsam an Lippen und Zunge. Das liegt ja auf der Hand! Wie könnte sonst der Heilige Geist sagen: „dir Gerechten müssen sich freuen“, wenn sie nicht traurig sind, wie die Gerechten traurig waren, als der Herr Jesus im Grabe lag, und sie an Auferstehung, an das Wort: „Es stehe Gott auf, daß Seine Feinde zerstreuet werden und die Ihn hassen fliehen“ gar nicht dachten und nicht glaubten, sondern des rein vergessen waren. Wie lagen sie in tiefster Traurigkeit, sie hatten den Herrn verleugnet und verlassen, ein schwerer Stein von Sünde lag auf Ihnen, da sie nicht treu geblieben waren. – Weiter lesen wir: „*Machet Bahn dem, der da sanft herfährt*“. Wem gilt das? Gilt es nicht denen, die Ihm nicht Bahn machen, die so zu sagen verbarriadiert sind durch mancherlei Herzeleid und Anfechtung? Ist ihnen nicht solches alles, alles so vor die Füße gelegt, daß sie nicht voran kommen können. „Bereitet dem Herrn den Weg“ rief Johannes der Täufer aus, „machet Seine Pfade eben“. Es ist hier alles ein Sumpf; Gottes Wagen kann nicht drüber her! Wer gibt mir Steine und Kiesel, daß ich sie in den Sumpf versenke, damit ich einen festen Weg für meinen Herrn bekomme? – „*Er heißt Herr*“. Glaubest du das, meine Seele? Glaubest du das, wo andere Herren über dich herrschen? wo du nichts anderes siehst, als daß Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit Herr ist? Glaubst du das, wo du zitterst vor einem Blatt, wo das Leben dir gleichsam zu viel ist, und du siehst keine Auskunft aus deiner Not? Glaubst du da, daß eine Macht da ist, mächtiger als alle Macht, welche dich nieder hält? „*Er fährt sanft her*“ heißt es hier. Im Hebräischen steht: „*Er fährt durch die Wüste*“. Wie führt Er denn Sein Volk, und wie ist Sein Weg? Durch die Wüste; du befindest dich mit Ihm in der Wüste. Wie befindest du dich in der Wüste? Siehst du da auf die Wolken- und Feuersäule, wenn du dich so zu sagen blind geweint hast, und du meinst, du seiest allein in der Wüste und der Herr sei nicht mit dir, da doch geschrieben steht: „*Er fährt durch die Wüste*“? – Wenn es weiter von Ihm heißt: „*Singet Gott, lobsinget Seinem Namen*“, V. 5 so will das sagen, das wir es im Deutschen verstehen: „*Seid doch guten Mutes!*“ Wie ist es nun damit? Muß das nicht zu solchen gesagt werden, bei welchen der Mut darniederliegt? Man braucht doch nicht jemand zu sagen: „*Singe und psalmsinge!*“ der das tut. Man braucht nicht zu jemand zu sagen, der schon guten Mutes ist: „*Sei guten Mutes*“. Aber für diejenigen ist es ein Wort, um sich dran aufzurichten, bei denen der Mut daniederliegt, die sich nicht freuen können.

– Da wo dieser König kommt, dieser Gott und Herr, da gibt es wohl lauter Feldherren, Prinzen, Fürsten, große Generale, Leute, welche strotzen in goldenen Uniformen? Nein, er hat vielmehr um sich ein ganzes Heer von Waisenkindern, ein ganzes Heer von Witwen. Können das nun die Waisen glauben? Können das die Witwen, die armen Witwen annehmen, daß dieser 68. Psalm namentlich für sie geschrieben ist? daß der heilige Geist am allerersten an Waisenkinder und an Witwen denkt? Was sind denn Waisen? Ach, die keinen Vater haben. Und was sind das für Witwen? Ach, die keinen Richter finden. Also Waisen, welche nicht väterlich behandelt werden, und Witwen, welche ungerecht behandelt werden von jedermann, wie das Sprichwort sagt: Der Witwe Kleid ist lang, und jeder tritt darauf. Da muß es schon weit gekommen sein, wenn Waisenkinder keinen andern Vater mehr haben als den Vater vom Himmel, – wenn die Witwe keinen andern Richter mehr hat als den Herrn Jesum Christum. Nun hört ihr es aber wohl aus diesem Psalme, woran der Heilige Geist erst denkt, und was für Geschöpfe es sind, die Er am ersten ansieht, nämlich Witwen und Waisen“. – „*Er ist Gott in Seiner heiligen Wohnung*“. Das glaube gegenüber dem Satan und der Welt. In Seiner heiligen Wohnung, d. i. in Seiner Gemeinde, die Gott geheiligt hat im Blute Christi. Glaube, daß Satan und Welt nichts zu sagen haben, mögen sie auch drohen, soviel sie wollen, und Anschläge machen, soviel sie wollen. Er ist Gott. Alles andere sind Götzen; sie können nichts, sie vermögen nichts, sie haben nichts! Seht, da muß jemandem alles entfallen sein, daß er nichts mehr hat, womit er sich trösten, noch woran er sich halten kann, auf daß dann dieser Trost bei ihm hafte: Er ist Gott in Seiner heiligen Wohnung. Das sagt alles. Wenn Gott für uns ist, wer kann wider uns sein? – Weiter: was hat der Herr noch mehr in Seinem Gefolge? und welche besucht Er und sucht Er heim? Wir kommen hier zu Vers 7. „Ein Gott ist Er, *der den Einsamen das Haus voll Kinder gibt*“. Das wollet ihr am ersten nach dem Buchstaben verstehen; da ist es ganz wahr. Es hat auch stets der Einsamen und Verlassenen gegeben, welche in der Gesellschaft so wenig galten als ein Paar Sperlinge, arme Dinger, welchen Gott das Haus voll Kinder gab. Ja, aber wenn sie arm waren, dann war das ja keine Wohltat! Ja, wo soll denn nun der Herr Gott Seine Macht verherrlichen? In einem Palast, wo die Hülle und Fülle ist, oder da, wo man nichts hat? wo keine äußeren Mittel sind? Der das Haus voll Kinder gibt, der gibt das Haus gewiß voll Kinder, um zu verherrlichen Seine Macht, daß Er es versteht, Brot zu geben, zu bekleiden, ein Obdach zu besorgen den Obdachlosen. – So kommt also der Psalm zu den traurigen Gerechten, zu denen, welche keinen Fuß voransetzen können; er kommt zu den armen Waisen, zu den Unrecht leidenden Witwen, zu den Einsamen, denen Gott ein Haus besorgt. Alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden. Wer der Gerechtigkeit nachjagen will, hat gewiß bitter wenig Freunde. Wer auf Gottes Wahrheit besteht, der muß von Haus und Hof. Da müßt ihr denn nicht bloß denken an euch persönlich im Einzelnen, sondern wie es im großen Ganzen in der Gemeinde Gottes hergeht. Da findet ein Mann, daß seine Feinde seine eigenen Hausgenossen sind, da kann er als ein einsamer Vogel auf dem Dache sitzen; es verkaufen und verkaufen ihn seine Brüder, er wird vertrieben; da sitzt er denn einsam, ist so verlassen, daß er klagt, vor Gott sei er vergessen, wie die Toten im Grabe vergessen sind. – Nun kommt der Psalm weiter zu den *Gebundenen*, die ihre Freiheit verloren haben, die in Kerker und Ketten schmachten, die gebunden sind durch allerlei Gesetze des Fleisches: „hier ein wenig, da ein wenig“, gebunden also in ihrem Gewissen durch das Gesetz, das bleischwer auf ihren Gewissen liegt; sie schmachten nach der Freiheit der Kinder Gottes und können nicht frei werden; sie möchten gerne zugreifen, aber wenn sie einen Schritt getan haben, werden sie wieder zurückgestoßen durch allerlei Bedenken. Es ist schrecklich gebunden zu sein durch das Gesetz, welches verklagt, – durch das Gesetz, dem du gerne konform sein möchtest, kannst aber nicht, gebunden zu sein durch alte und neue Sünden. Da ist alle Hoffnung, frei zu werden, aufgegeben, und aus Desperation bleibt man gebunden, bleibt man ein Sklave. Das ist auch ausgedrückt in einem Psalme:

Aus meines Jammers Tiefe
Ruf ich, o Gott, zu Dir!

und:

Ich hoff' auf Dein Erbarmen,
Und meine Seele harrt.
O Gott, Du hast den Armen
Dich oft geoffenbart.
Ach, bleib mir nicht verborgen;
Im Finstern sehn' ich mich,
Wie Wächter nach dem Morgen!
Wann zeigt der Morgen Dich?

Das schwache Herz sitzt fest in allerlei Banden. Unser Fleisch wagt es nicht und kann es nicht wagen, sich los zu reißen. Unsere eigene Lust, Sucht nach Genuß und Bequemlichkeit hält uns nieder. Unsere fortwährend wieder aufsteigende Verkehrtheit, Unglaube, Zorn, Verzagtheit, Lieblosigkeit macht, daß man sich allseitig gebunden fühlt. Ich möchte den Herrn mehr lieben als Vater Mutter, als Weib und Kind, und kann es nicht, und kann es nicht! Ich werde immer wieder zurückgestoßen, und es bleibt bei dem alten Vorhaben und wird nichts draus.

Wenn wir also diesen Psalm lesen oder singen, so lasset uns dessen eingedenk sein: wir haben diesen Trost nur in allerlei Trübsal; – sonst lassen wir den Herrn auffahren, können singen, daß es eine Art hat, sitzen hoch über Waisen und Witwen, haben das Haus voll nach unserer eigenen Einbildung, sind freie Leute in unserer Meinung. Also das Widerspiel muß wohl zu Herzen genommen werden, und dann bei dem Psalme geblieben, bei dem Psalme, welcher gebietet: „Es stehe Gott auf!“ und kraft dieses Wortes steht er auf, und wohl zur rechten Zeit, wie er den Joseph aus dem Gefängnis kommen ließ, daß es eine Wohltat war für Ägyptenland und sein ganzes Haus. Zur Zeit, da man geprüft und geläutert worden ist durch mancherlei Trübsale, dann steht er auf, und die Feinde werden vertrieben wie Rauch. Rauch können wir nicht vertreiben; aber da muß nur so ein kleiner Wind kommen, ein schwacher Windstoß, und fort ist er. Da seht mal das Heer der Feinde: Jesus steht auf, ein Engel wälzt den Stein vom Grabe, und die Wächter sind zerstreut, sie weichen und fliehen vor lauter Schreck. Wachs ist hart, es ist an sich wie ein Stein oder Klotz; kommt es aber dem Feuer zu nahe oder scheint die Sonne drauf, dann seht, wie es zerfließt. Also das ganze Heer der Feinde, das Heer derer, die Jesum hassen, sind vor Ihm wie Rauch und Wachs. Was sind das denn für Feinde? Es sind solche, die da sagen: „Von dieser Lehre wollen wir nichts wissen“, – die ihre eigenen Wege gehen und sich erheben über Waisen und Witwen, über die armen Gerechten und über die, welche obdachlos und gebunden sind. Das sind Gottlose. Sie halten alles nieder; sie halten Christum und Sein Volk im Grabe, sie halten die arme Seele im Grabe und in Finsternis. Vor dem Herrn aber sind sie wie Rauch und Wachs, – weiter nichts. Darum freuet euch und psalmsinget von ganzem Herzen, denn alles Sichtbare ist Rauch und Wachs und Eitelkeit, allzumal; aber Er ist Gott, und in Seiner heiligen Wohnung, in Seiner Gemeinde wird Er Sich stets erweisen als Gott, als den Gott, der Wort und Treue hält und den Armen und Elenden herrlich hilft. Wer dabei bleibt, der muß es gut haben und wird unsern Gott am Ende noch loben. Es ging dieser Psalm in Erfüllung, als Christus von den Toten auferstand, als Er gen Himmel fuhr, den Geist herniederkommen ließ und also Gaben austeilte unter die Menschenkinder, und so wird dieser Psalm annoch erfüllt und wird erfüllt werden, daß zur rechten Zeit die Gebundenen herausgeführt und die Einsamen erfüllt werden mit dem Lobe des Herrn, daß sie sagen: „Ich war einsam, wer hat mir alle diese Kinder geboren?“ –

daß die Witwe sich freut, daß sie einen Richter, und die Waisen, daß sie einen Vater gefunden haben. Wer dabei bleibt, wird es erfahren, daß dieser Psalm auch für sein Leben, wenn er das Wieder-
spiel nicht vergißt, wahr ist, wie er stets wahr gewesen ist im Himmel, und er wird auch sehen, daß
die Abtrünnigen, welche früher diese Wahrheit ebenfalls erkannt hatten, aber um der Welt und ihrer
Lust willen, um die eigene Gerechtigkeit und die eigenen verkehrten Wege zu behaupten, die Ge-
meine gering geachtet und Gottes Wort verlassen und die Zucht verworfen haben, in der Dürre
sitzen, wo nichts wächst. Amen.

Psalm 68,3

Der Herr, der dort im Himmel wohnt,
Und hier im Heiligtume thront,
Will unter stets gedenken;
Will unsrer Waisen Vater sein,
Will unsrer Witwen Richter sein,
Und keiner darf sie kränken.
Er ist es, der Verlass'ne liebt
Und ihnen eine Wohnung gibt
Nach einer langen Irre.
Er macht Sein Volk aus Banden los,
Bereichert es und macht es groß,
Setzt Sünder in die Dürre.